



Phoebe –

Die Chronik einer heimtückischen Schnabelerkrankung

Mit einer kleinen, harmlos wirkenden und kaum sichtbaren bräunlichen Verfärbung des Oberschnabels nahm die heimtückische Erkrankung des Wellensittichs „Phoebe“ ihren Anfang. Die intensive Ursachenforschung führte lange Zeit zu keinem Ergebnis. Als die Ursache für die fortschreitende Veränderung des Schnabels endlich erkannt wurde, war das Schicksal des Vogelweibchens leider längst besiegelt.

von Gaby Schulemann-Maier

Mysteriöse Krankheit

Die Behandlung von „Phoebes“ Schnabelveränderung (Bild oben) schien anzuschlagen. Das Gewebe begann, sich nach dem Verlust des Schnabels zu regenerieren, neues Schnabelhorn hatte zu wachsen begonnen. Zwei Tage nach dem Entstehen des Fotos rechts erlitt der Vogel jedoch eine Sepsis und musste eingeschläfert werden.

Häufig haben schwere Erkrankungen einen kaum wahrnehmbaren Beginn. So verhielt es sich auch bei meinem Wellensittichweibchen „Phoebe“. Ursprünglich lebte die freundliche gelbe Wellensittichdame bei meiner Cousine und deren Mann, aber als Phoebes damaliger Partner „Speedy“ plötzlich flugunfähig geworden war und ständig hart auf dem Boden aufschlug, musste eine Lösung her. Speedy sollte in mein Vogelzimmer ziehen, das behindertengerecht eingerichtet ist und in dem die flugunfähigen Bewohner nicht tief fallen können. Natürlich sollte er nicht von seiner Partnerin getrennt werden, und so zog auch Phoebe am 10. Oktober 2006 bei mir ein; sie war seinerzeit etwa vier Jahre alt. Es ging ihr prächtig, und damals deutete nichts darauf hin, welches dramatische Ende ihr Leben einige Jahre später nehmen sollte.

Mitte Mai 2008

Ich beobachte alle meine Vögel regelmäßig sehr genau, denn ich weiß, dass Wellensittiche eventuell vorhandene Erkrankungen so lange wie möglich verheimlichen und überspielen. Bei diesen genauen Betrachtungen fiel mir Mitte Mai 2008 auf, dass sich Phoebes Oberschnabel unmittelbar unter der Wachshaut in der Mitte ein wenig braun verfärbt hatte. Diese Farbveränderung war allerdings so minimal, dass ich ihr anfangs zu-

gegebenermaßen keine große Bedeutung beimaß.

August 2008

Auf dem Oberschnabel hatte sich eine zwar sehr feine, aber dennoch gut sichtbare senkrechte Rille gebildet, und der Bereich unterhalb der Wachshaut war noch immer ein wenig bräunlich verfärbt. Mir gefiel das Ganze nicht, und ich beriet mich mit meinem auf die Behandlung von Vögeln spezialisierten Tierarzt. Eine Hyperkeratose (siehe Kasten Seite 53) wurde als mögliche Ursache diskutiert, und ich achtete in der Folge darauf, die Nährstoffversorgung meiner Vögel noch weiter zu optimieren.

Januar 2009

Meine Vögel erhielten hochwertiges Futter, so dass eine ausreichende Nährstoffversorgung eigentlich hätte gegeben sein müssen. Doch zum einen wurde Phoebes Wachshaut



schrumpelig und zum anderen veränderte sich der Oberschnabel an seiner Vorderseite zusehends. Inzwischen war aus der feinen senkrechten Rille ein breiter, poröser und braun gefärbter Streifen geworden. Mein Tierarzt entnahm ein sogenanntes Geschabsel, er rieb also ein wenig Schnabelhorn ab. Dieses Geschabsel wurde von einem Labor untersucht, denn wir hatten die Vermutung, es könnte sich um einen Befall mit einem Schnabelpilz (siehe Kasten auf Seite 53) handeln. Sämtliche Untersuchungsergebnisse waren negativ, auch die Tests auf Bakterien. Wir waren ratlos und wollten abwarten, wie sich der Fall weiter entwickeln würde.

August 2010

Die Oberfläche des Oberschnabels hatte sich in der Zwischenzeit sehr stark verändert. Sie war brüchig, schuppigte und splitterte. Darüber hinaus wirkte sie fleckig und dunkel. Zu allem Übel hatte der Schnabel außerdem begonnen, zu schnell und mit einem Rechtsdrall zu wachsen, weshalb er alle paar Wochen gekürzt und in Form gebracht werden musste. Längst waren in den vergangenen Monaten weitere Proben an ein Labor geschickt worden, aber die Ergebnisse waren wie zuvor: alles ohne Befund. Bei der Betrachtung des abgeschabten Schnabelhorns unter dem Mikroskop fiel auf, dass es stark porös war. Wir vermuteten seinerzeit einen Tumor, aber auch für diese Hypothese lieferten die Laborergebnisse keinen Beweis.

Dezember 2010

Phoebes Schnabel war zu einem grotesken, dicken und völlig entstellten Gebilde geworden. Dass sie nach wie vor problemlos Nahrung zu sich nehmen und sogar ihren Partner kralen konnte, war bemerkenswert. Sie war fröhlich, zwitscherte häufig und geriet sogar in Brutstimmung. Doch eines Tages im Januar muss sie mit dem stark veränderten Schnabel irgendwo angestoßen sein, er begann zu bluten. Der Tierarzt nutzte die Gelegenheit, um noch einmal eine Probe zu ent-



Grotesker Schnabel

Phoebe konnte mit diesem Oberschnabel erstaunlicherweise noch immer selbständig fressen konnte. Das Bild links entstand im Dezember 2010. Unten sieht man den abgerissenen Oberschnabel. Im linken Bereich ist die Furche zu sehen, die von dem Versuch zeugt, den Schnabel vorsichtig mit einem feinen Dremel zu kürzen. Deutlich ist zu erkennen, wie stark das gesamte Schnabelhorn strukturell verändert ist.

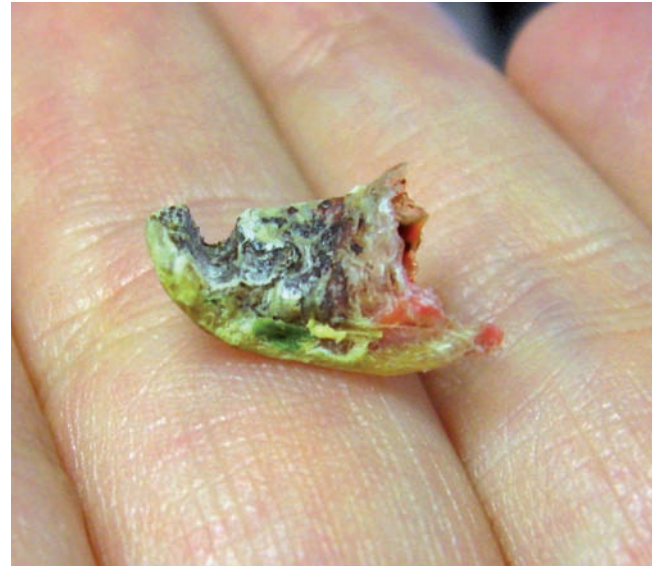
nehmen. Das Laborergebnis lautete erneut: alles ohne Befund. Meine Verzweiflung wuchs, denn mein Vogel war offenkundig schwer erkrankt – aber woran? Ohne dies zu wissen, konnten mein Tierarzt und ich dem Sittichweibchen nicht helfen.

Mai/Juni 2011

Inzwischen wuchs Phoebes Schnabel nicht mehr mit einem Rechtsdrall, sondern bog sich im unteren Bereich nach vorn. Wieder und wieder musste er gekürzt werden. Inzwischen hatte die strukturelle Veränderung ihn völlig durchdrungen, so dass auch die Innenseite rau geworden war. Trotzdem konnte Phoebe nach wie vor selbständig Nahrung zu sich nehmen und wirkte – abgesehen von dem schwer entstellten Schnabel – kerngesund. Dennoch steigerte sich meine Unruhe. Ich konnte das Gefühl nicht abschütteln, dass sich die Lage bald zuspitzen würde – und sollte mich leider nicht getäuscht haben...

12. Juli 2011

Zwei Wochen zuvor hatte ich Phoebes Schnabel zuletzt kürzen und in Form bringen lassen, weil ich wusste, mein Tierarzt würde bald in Urlaub fahren. Doch der Schnabel war dermaßen schnell nachgewachsen, dass er erneut gekürzt werden



musste. Also suchte ich eine andere Tierärztin in meiner damaligen Heimatstadt auf, die zum Glück ebenfalls auf die Behandlung von Vögeln spezialisiert ist.

In der Praxis bat mich die Ärztin, Phoebe in der Hand zu halten, während sie selbst den Schnabel mit der einen Hand festhalten und mit der anderen per Werkzeug in Form bringen würde. Sie arbeitete sehr gewissenhaft und vorsichtig, doch dann geschah das für uns beide Unfassbare: Mit einem minimalen Ruck riss der gesamte Oberschnabel ab. Die Ärztin ließ den Dremel fallen und sprang sofort zum Regal, um nach einem Thermokauter und



Es fing so harmlos an

Mitte Mai 2008 war im Bereich unterhalb der Wachshaut bei Wellensittichdame Phoebe eine minimale bräunliche Verfärbung des Oberschnabels sichtbar (oben).

Die strukturelle Veränderung des Oberschnabels beschränkte sich später nicht mehr auf dessen Oberfläche, sondern hatte ihn vollständig durchdrungen und war auch auf der Innenseite sichtbar. Die gelblichen Krusten sind Überbleibsel von frischem Mais, den der Vogel zuvor verzehrt hat (Juni 2011).

einem flüssigen Blutstiller zu greifen, denn für gewöhnlich verursacht das Abreißen des Schnabels eine extrem starke Blutung.

Erst als sie zwei Sekunden später wieder neben mir stand, merkten wir beide, dass die Wunde praktisch überhaupt nicht blutete. Mir wurde jetzt auch bewusst, dass Phoebe in dem Moment, als der Schnabel abgerissen war, in meiner Hand nicht einmal gezuckt hatte. Was wir vor uns sahen, war höchst beunruhigend. Die Stelle, an der sich gut durchblutetes Knochengewebe und die Wachstumszone des Schnabelhorns befinden sollten, war pechschwarz. Die Ärztin holte sofort ihren ebenfalls vogelerfahrenen Kollegen aus dem benachbarten Behandlungszimmer, und wir berieten uns zu dritt, während Phoebe in einer Sauerstoffbox ausharrte. Dort war sie untergebracht worden, damit sie nicht einen eventuell doch noch auftretenden Kreislaufschock erlitt. Zum Glück blieb dieser aus.

In unserer Diskussion kamen wir zu dem Schluss, dass weitere Proben aus der Wunde und dem abgerissenen Schnabel an ein Labor geschickt werden sollten. Aufgrund der schwarzen Färbung hegten wir den

Verdacht, es könne sich um ein bislang verstecktes malignes Melanom (schwarzen Hautkrebs) handeln. Oder aber es könnte eine Nekrose sein, also abgestorbenes Gewebe, das infolge einer bis zu diesem Tag nicht nachzuweisenden Infektion entstanden war.

Sicherheitshalber verabreichte die Ärztin meinem Vogel ein starkes, knochengängiges Breitbandantibiotikum, um eine eventuell vorliegende Entzündung zu bekämpfen. Außerdem erhielt Phoebe ein Schmerzmittel,



denn wir konnten nicht einschätzen, wie schmerzhaft die Erkrankung war.

Nachdem auch die Proben entnommen worden waren, nahm ich die völlig entstellte Sittichdame mit nach Hause. Glücklicherweise hatte ich hochwertiges Handaufzuchtfutter in meiner „Hausapotheke“, und ich kann mit einer Kropfsonde umgehen. So konnte ich Phoebe füttern, denn sie war leider nicht mehr in der Lage, selbst Nahrung zu sich zu nehmen. Ins Vogelzimmer durfte sie vorerst nicht, und ich bezweifelte außerdem, dass ihr Partner, der sie zuvor immer liebevoll gefüttert hatte, dies noch würde tun können, wo ihr doch der Oberschnabel fehlte.

20. Juli 2011

Endlich waren aussagekräftige Laborergebnisse eingetroffen! Phoebe litt demnach an einer sehr schweren Infektion mit Anaerobiern. Das sind Bakterien, die ohne Sauerstoff gedeihen können. Wie sie in den Knochen gelangen konnten, war nicht mehr zu klären. Tatsache aber war, dass sie im Verborgenen über einen langen Zeitraum ihr zerstörerisches Werk „erledigt“ hatten, ohne dass sie hätten nachgewiesen werden können.

Das vom Labor angefertigte Antibiogramm bestätigte zudem die Wirksamkeit des eingesetzten knochengängigen Antibiotikums, das übrigens bereits seine Wirkung entfaltet hatte: Die schwarzen Bereiche an der Wundoberfläche waren inzwischen abgefallen, und darunter war rötliches, gut durchblutetes Gewebe zum Vorschein gekommen. Und was für mich das Allergrößte war: Tatsächlich konnte ich erste Anzeichen neuen Schnabelhorns sehen!

Meine gefiederte Patientin hielt ihr Gewicht, was auf die Ernährung per Kropfsonde zurückzuführen war. Außerdem hatte sie damit begonnen, weiche Frischkost wie Gurke selbständig zu fressen. Phoebe war ausgesprochen tapfer und wollte offensichtlich nicht mehr allein sein. Ständig rief sie laut nach ihren gefiederten Freunden, sie war der Einzelhaltung im Krankenkäfig mehr als überdrüssig.

22. Juli 2011

Gerade noch war ich voller Hoffnung, doch dann kippte die Situation binnen weniger Stunden. Aus der munteren kleinen Kämpferin wurde ein schwaches Häufchen Elend. Erste Anzeichen multiplen Organversagens wurden sichtbar. Phoebe litt unter blutiger Polyurie (verstärkter Harnausscheidung) und unter Krämpfen, die den ganzen Körper betrafen. Ich brachte sie sofort zum Tierarzt, um sie einschläfern zu lassen. Eine Rettung war nicht mehr

möglich. Leider hatten die Bakterien doch gesiegt, indem sie letztlich zu einer schweren Sepsis geführt hatten, die Phoebes Organe versagen ließ. Hätte ich sie nicht einschläfern lassen, wäre sie innerhalb der folgenden Stunden unter Qualen gestorben. Nicht nur mich traf Phoebes trauriges Ende zutiefst. Auch alle in ihre Behandlung involvierten Tierärzte waren sehr bestürzt über ihren Tod.

Fazit aus diesem Fallbeispiel

Nach dem schweren Verlust blieb die Frage, ob und wie man eine solch heimtückische Infektion eher hätte erkennen und therapieren können. Man hätte den Schnabel anbohren und sehr tief im Gewebe eine Probe entnehmen können. Dadurch hätte man aber ein Abbrechen des Schnabels riskiert oder das starke Aufflammen einer eventuell vorhandenen Infektion. Hätte man auf einen bloßen Verdacht hin schon viel früher ein starkes, knochengängiges Antibiotikum verabreicht, wäre das Schlimmste vielleicht abzuwenden gewesen. Doch solche Medikamente haben immer auch Nebenwirkungen, weshalb man diese Präparate normalerweise nicht ohne einen sicheren Befund einsetzt.

Und man fragt sich unwillkürlich, ob es nicht sinnvoller gewesen wäre, Phoebe sofort nach dem Abreißen des Schnabels einzuschläfern. Diese Option wurde freilich nahezu täglich nach dem Zwischenfall diskutiert. Doch keiner der beteiligten Ärzte hielt dies angesichts der Tatsache, dass Phoebe nicht in einen Schockzustand gefallen und trotz der gravierenden Verletzung ausgesprochen munter war, für erforderlich. Auch dass sie gut auf die Zwangsernährung ansprach und aufgrund ihrer großen Zutraulichkeit während der Fütterung kaum unter Stress stand, sprach dafür, ihr eine Chance zu geben. Rückblickend betrachtet mag diese allzu optimistische Einschätzung durchaus falsch gewesen sein, doch niemand konnte vorhersehen, was geschehen würde. Hätte, wäre, wenn – all diese Überlegungen lassen Phoebe leider nicht wieder lebendig

Typische Schnabelerkrankungen

Bei Papageien kommt eine Reihe von Erkrankungen vor, die den Schnabel betreffen können. Die folgenden Krankheiten oder Verletzungen treten vergleichsweise häufig auf:

Grabmilbenbefall: Die winzigen Parasiten aus der Gattung *Knemidokoptes* befallen den Schnabel, die Wachshaut sowie andere Hautpartien, zum Beispiel an den Beinen. Zu erkennen ist ein Befall mit Grab- oder Räudemilben daran, dass sich borkige Beläge auf der betroffenen Körperpartie bilden. Im Schnabel sind zudem mit einer Lupe winzige Bohrgänge zu erkennen. Ein leichter Befall ist meist unproblematisch, doch liegt ein starker oder lang andauernder Befall vor, kann der Schnabel so porös werden, dass er bricht. Dies ist meist das Todesurteil für den betroffenen Vogel.

Schnabelpilz: Bei Vögeln mit geschwächtem Immunsystem oder bei Tieren, die eine Verletzung des Schnabels erlitten haben, kann es zu einem Pilzbefall des Schnabels kommen. Verschiedene Pilzarten können dafür verantwortlich sein. Farbliche Veränderungen und eine abweichende Oberflächenstruktur sind typische Anzeichen für einen Schnabelpilz. Liegt eine solche Infektion vor, sollte sie möglichst bald behandelt werden, damit keine schwerwiegenden oder gar bleibenden Schäden am Schnabel auftreten.

Hyperkeratose: Dieser Begriff steht für verschiedene Veränderungen am Vogelkörper, welche die Haut und den Schnabel betreffen können. Die Haut wird meist dick und schuppig, der Schnabel zeigt an seiner Oberfläche feine Absplitterungen und Risse, die Oberfläche ist nicht glatt und glänzend. An der Wachshaut zeigt sich eine Hyperkeratose vor allem bei Wellensittichweibchen dadurch, dass diese Körperpartie sehr voluminös und rau wird. Eine Hyperkeratose tritt auf, wenn eine Unterversorgung mit Nährstoffen vorliegt. In vielen Fällen ist eine Therapie möglich, indem die Ernährung optimiert und eine ausreichende Nährstoffversorgung sichergestellt wird.

PBFD: Diese Abkürzung steht für „Psittacine Beak and Feather Disease“. Auf Deutsch heißt dies „Feder- und Schnabelkrankheit der Papageien“. Verursacht wird sie von Circoviren, die das Immunsystem der erkrankten Vögel schwächen sowie das Gefieder und auch den Schnabel schädigen. Dieser kann sehr brüchig und porös werden, es können sich (großflächige) Absplitterungen zeigen oder es kann ein abnormer Wuchs auftreten. PBFD ist nicht heilbar. Daran erkrankte Tiere können lediglich mit Aufbaupräparaten behandelt werden, um sie zu stärken. Falls der Schnabel Auffälligkeiten zeigt, besteht die Möglichkeit, ihn von

einem Tierarzt mit Werkzeugen in Form bringen zu lassen. Dies ist allerdings lediglich eine kosmetische Maßnahme, sie ändert nichts an der Grunderkrankung.

Abnormes Wachstum des Schnabels durch Leberstörungen: Bei vielen Vögeln, die unter einer Leberstörung beziehungsweise einer Erkrankung dieses Organs leiden, kommt es mit der Zeit neben weiteren Symptomen zu einem abnormen Schnabelwuchs. Meist wächst der Schnabel zu schnell und muss regelmäßig gekürzt werden, damit der betroffene Vogel weiterhin eigenständig Nahrung zu sich nehmen kann. Das Kürzen des Schnabels wirkt sich nicht auf die Grunderkrankung aus; diese sollte mittels einer individuellen Therapie behandelt werden.

Schnabelverletzungen: Verschiedene Ursachen wie Kollisionsunfälle oder Beißereien mit Artgenossen können zu mehr oder minder schweren Schnabelverletzungen führen. Je nachdem, wie groß die Verletzung ist, kann sie unter Umständen tödlich sein. Denn bricht der Schnabel sehr weit oben ab, kann es zu einem beträchtlichen Blutverlust kommen, den viele betroffene Tiere meist nicht überleben. Oder die Vögel verhungern anschließend, weil sie nach dem Schnabelbruch keine Nahrung mehr zu sich nehmen können.

werden. Doch ihre Krankengeschichte wird hoffentlich dazu beitragen, dass in ähnlichen Fällen viel früher eine richtige Diagnose gestellt werden kann.

Wenn Sie Kontakt zur Autorin Gaby Schulemann-Maier aufnehmen wollen, besuchen Sie die Internetseite www.birds-online.de oder schreiben Sie an die Redaktion: redaktion@arndt-verlag.de.